

Einzelnummer 4 Kronen.

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . K 200.— Halbjährig . . . . . " 100.— Vierteljährig . . . . . " 50.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditoren. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . K 192.— Halbjährig . . . . . " 96.— Vierteljährig . . . . . " 48.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet. Einzelnummer K 4.—
--	--	--

Nr. 13.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 1. April 1921.

36. Jahrg.

## An unsere Leser!

Die unablässig fortschreitende Teuerung greift auch in den Zeitungsbetrieb überaus fühlbar ein und jede Zeitung, die den gesteigerten Ausgaben nicht vermehrte Einnahmen entgegenstellt, bringt ihren Haushalt in Unordnung und gefährdet ihre Existenz.

Böhne und Gehalte, Papier und Farbe, Frachten und Porti, Kraft und Licht, kurzum alles, was zur Zeitungsherstellung unerlässlich ist, hat gerade in den letzten Monaten Steigerungen erfahren, die durch die bisherigen Einnahmen aus den Bezugsgebühren und den Anzeigen weit aus nicht mehr gedeckt sind und große Verluste im Zeitungsbetrieb unvermeidlich machen.

Wenn die unterfertigten Zeitungen einstimmig beschlossen haben, ab 1. April 1921 die Bezugsgebühren zu erhöhen, so handeln sie nur unter dem Zwange der Verhältnisse, welche jeder Leser beim Vergleiche der Bezugsgebühren mit anderen Preisen begreifen wird.

Wir appellieren daher an die Einsicht unserer Leser und bitten alle, wegen der Mehrkosten uns in Anbetracht der gegen die Preise aller anderen Erzeugnisse gewiß geringen (nur 20 facher Friedenspreis) Steigerung nicht untreu zu werden und den Bezug unserer Blätter aufrecht zu halten.

Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1921.

**Bote von der Ybbs**

Waidhofen a. d. Ybbs.

**Ybbsst.-Zeitung**

St. Pölten.

**Erlafst.-Bote**

Scheibbs.

**Amstettner-Zeitung**

Amstetten.

**St. Pöltner Deutsche Volkszeitung**

St. Pölten.

**St. Pöltner Zeitung**

St. Pölten.

**Wienerwald Bote**

Neulengbach.

**Hainfelder Wochenblatt**

Hainfeld.

**Lillensfelder Bezirksbote**

Lillensfeld.

**Tullner Bezirksnachrichten**

Tulln.

Der „Bote von der Ybbs“ kostet ab 1. April 1921:

Mit Zustellung vierteljährlich K 50.—

ohne „ „ „ K 48.—

Einzelnummer K 4.—

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtkrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Neuanmeldung für Stuhlplätze in der Kloster- und Spitalkirche.

Die allgemeine Teuerung macht sich auch in der finanziellen Gebahrung des Kirchenwesens unangenehm bemerkbar und insbesondere die in der letzten Zeit durch Sturmschäden notwendig gewordenen kostspieligen Reparaturen verschlimmern dieselbe sehr, sodaß an neue Einnahmequellen gedacht werden mußte und daher die Besucher der Kloster- und Spitalkirche ersucht werden — auch jene, die bereits im Besitze eines Kirchenstuhles sind — ihre Sitzgelegenheit in der Klosterkirche bei Hochwürden Herrn Konsistorialrat Wieser, in der Spitalkirche bei Hochwürden Herrn Pfarrer Heindl im Hause des Monats April anzuspreschen.

In der Klosterkirche haben Personen, die noch nicht im Besitze eines Stuhlplatzes waren, eine einmalige Ge-

bühr von 15.— K zu entrichten und wird in beiden Kirchen eine jährliche Miete eingehoben, die pro 1921 mit 8.— K für vordere und 6.— K für rückwärtige Sitzplätze festgesetzt wurde. Anmeldung nach dem 30. April können nur bei einer Vakanz berücksichtigt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. März 1921.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen

von Leo Haubenberger.

Die Ungarn hatten diesmal eine eigenartige Osterüberraschung, die nicht nur in Ungarn, in Budapest, sondern auch in Wien, Berlin, Prag, Rom, Paris und London berechtigtes Aufsehen hervorrief. Die Putzluft, wie sie Spartakus erzeugte, meinte Karl der Verräter — auf Anraten seiner Schwiegermutter und über Drängen seiner würdigen Frau Zita — ausrücken zu müssen, nach Budapest zu fahren, um sich dort, umjubelt von den Trägern des Königsgedankens wieder auf den Stephansstern zu schwingen. Horthy empfing den abgetanen Nebenbuhler kalt und abweisend und Karl der Suchende mußte unverrichteter Dinge die Stätte seines einstigen Glanzes wieder verlassen, fand aber Zuflucht beim Bischof von Steinamanger. Der kindische Versuch des Ausstüglers von Prangins hat selbst bei den ungarischen Karlisten lebhaften Unwillen ausgelöst, weil Karl dadurch seiner Sache und der seiner Anhänger mehr geschadet als genützt hat. Der Feindbund ließ aus Anlaß der abenteuerlichen „Spritzfahrt“ des Exkaisers erklären, daß er unbedingt gegen die Rückkehr Karls auf den ungarischen Thron ist und die österreichische Regierung wird zu unterjuchen haben, wie es möglich war, daß der Unduldsame seinen Weg über Oesterreich nehmen konnte, ohne daran verhindert worden zu sein. Karl ist zweifellos durch Oesterreich nach Ungarn gefahren und hatte auf seiner Fahrt durch unsere Bundesrepublik keinerlei Hindernisse zu überwinden. Diese Tatsache muß unserer Regierung Anlaß sein, die im Zuge befindlichen Erhebungen mit allem Nachdruck weiter zu pflegen und alle Maßnahmen gegen allfällige Rückwirkungen dieses kaiserlichen Osterausfluges auf Oesterreich zu veranlassen.

Die Feinde gefahren in unsinniger Wut über die Wirkungslosigkeit der „Sanktionen“, über den Abstim-

mungstiege und über die nicht mehr wegzutauschende Wiederbelebung der deutschen Arbeit. Nachdem die feindbündlichen Truppen in beabsichtigter Einkreisung des Ruhrgebietes außer Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg, nun auch Walsum, Neumühl, Mühlheim, Oberhausen und Osterfeld besetzt haben und die erhoffte Nachgiebigkeit der Deutschen noch immer nicht merklich ist, plant der „Gerechtigkeits-Bund“ die Besetzung des ganzen Ruhrgebietes und will sogar vor der Verhängung einer neuerlichen Hungerblockade nicht zurückschrecken, falls Deutschland wirklich nicht gewillt sein sollte, dem neuen Anschlag auf das Blut der Deutschen Arbeit zuzustimmen. Der fünfzigprozentige Ausfuhrstrich soll ohne Nachgiebigkeit zur Leistung verlangt werden, obwohl die neutrale Geschäftswelt energische Einsprüche dagegen erhoben hat. Eine weitere zum Himmel schreiende Expression am Deutschvolke ist die in Aussicht gestellte Verlängerung der Besetzung Oberschlesiens, die Nichtanerkennung des Abstimmungstieges und die daraus folgende Teilung Oberschlesiens nach den Plänen des polnischen Banditenführers Korfanty und des sauberen Generals Verond. In der langen Reihe feindbündlicher, verbrecherischer Rechtsbrüche stellt der im Falle Oberschlesiens die Krönung des von der gallischen Hasserbrut erdrossenen Räuberwerkes dar. Er wird seinesgleichen in tausenden von Jahren nicht wieder finden. Oberschlesien soll überhaupt für Deutschland aus dem Lande werden: man will zwischen Deutschland und Oberschlesien eine Zollgrenze ziehen, die Schätze Oberschlesiens Deutschland gegenüber also zollpflichtig machen. — Was kümmert Briand, Millerand und Lloyd George das geheiligte Recht, das Welt- und Völkerrecht! — Sie kümmern sich darum nicht. Sie schieben die Völker durcheinander wie die Schachfiguren.

Nicht genug damit, daß an den Grenzen des deutschen Vaterlandes die feindlichen Heere raubtierartig zum Vorstoß bereit sind.

Im Innern des Landes beginnt zu gleicher Zeit das Gespenst des Aufrurs seine Arbeit. Jüdische Heher schleudern das Unheil des Bruderkampfes in das darbennde Volk, heken zum Raub, zur Vernichtung und schreien nach Blut. Im ganzen deutschen Vaterlande fordert der Tod, herbeigerufen von weißen Rothäuten jüdischen Blutes in Straßenkämpfen, beim Häuserstürmen, bei der Vernichtung von Lebenswerten seine meist unschuldigen Opfer. Mitteldeutschland ist der Herd dieser Wahnsinnsausbrüche kommunistischen Verbrechertums. Noch wütet die rote Furie, aber die Ordnung beginnt langsam die Oberhand zu gewinnen. Reichswehr und Polizeitruppen verteidigen das Recht, die

## Unlänglich einer Strindberg-Aufführung.

Dienstag den 29. März spielte Direktor Klang auf der Löwenbühne Strindbergs „Vater“ vor fast leerem Hause. Er gab sein Tiefstes, Bestes und wir waren unser kaum mehr als drei Duzend Leute, die seine außerordentliche Kraft- und Kunstleistung miterlebten. Er spielte vom ersten bis zum letzten Wort, man kann wohl sagen, bis in jede Silbe hinein, lebenswahr und echt. Aber sein Meisterstück, so voll Geist und Gewalt, fand wenig Beachtung. Mich drängt die Erinnerung an die vielen leeren Sesselreihen, die zwischen mir und dem Kunstwerk habacht standen, zu einigen rein menschlichen Bemerkungen über Strindbergs Dichtung und über ihre Darstellung durch Direktor Klang.

Strindbergs Trauerspiel „Vater“ ist der Aufschrei eines großen faustischen Menschen, der das Göttliche auf dieser Erde unablässig im Weibe suchte und statt des Göttlichen leider das Teufliche fand. Das genannte Drama stammt aus den mittleren Lebensjahren des schwedischen Dichters, in denen ihm das Weib als der „leibgewordene Betriebsmotor des Bösen“ erschien. Ihn, den Dichter, trieb diese traurige Erkenntnis ebenso wie den „Vater“ in seinem Trauerspiel zur exakten Naturforschung, zu Sternkunde und Chemie, dann aber nicht wie den „Vater“ in den Wahnsinn, sondern in eine Nostalgie, die sich aufbaute auf dem ganzen Wissen der jüngsten Zeit. Also ist das Spiel vom „Vater“ ein Bruchstück des riesenhaften Strindberg-Lebens und schon als solches ein Elementarereignis ersten Ranges, das man nicht veräumen durfte. Denn das Leben ist kurz,

seine Fülle unerschöpflich und das Theater schöpft aus dieser Fülle. Abends die Stimme eines großen Toten lebendig werden zu hören, die von blutheissen Herz-erfahrungen erzählt, wahrlich, das erscheint mir als eine geheimnisvoll schöne Ergänzung eines Lebenstages.

Direktor Klang gab nun diesem großen Toten Leben und Stimme. Strindbergs Selbstbekenntnis erhielt durch die geistige und mimische Kraft dieses sehr bedeutenden Schauspielers höchste Gegenwärtigkeit. Das will etwas sagen, wenn man bedenkt, daß Strindberg selbst und seine Gestalten durchaus Gehirnmenzchen sind. Was sie denken und sprechen, ist schärfste Intelligenz. Jeder Satz ist logisch gespannt. Es wird kein Wortplitter vergebend. Man glaubt dem geheimsten Mechanismus des Lebens auf den Grund zu blicken. Direktor Klang spielte diesen Strindbergschen Gehirnmenzchen vollkommen; es gab keine Sekunde, in der ihn Strindbergs Geist verlassen hätte. Maste und Gebärde, Wort, Blick und Laune, eine unlösbar festgefügte Einheit. Scharfsichtiges Erkennen der ungesprochenen Gedankenengänge des Weibes, tobstüchtige Auflehnung, Betteln um Liebe und ermattendes Hilfssuchen in den Kindermärchen der Amme. Tiefste Tragik: dieses einzige Weib, dem er vertraut, schmeichelt ihm die Zwangsjacke auf den Leib und fesselt ihn, während es ihn tröstet! Fürwahr, es erschien mir als bare Undankbarkeit, wenn ich diese Großtat schauspielerischer Kunst nicht rühmte, die mich von unserer kleinen Landstadtbühne herab mit allen Schauern echter Größe beglückte.

An die dreißig verschiedenste Gestalten hat uns Direktor Klang bisher vorgeführt. Was kann dieser Mensch alles erleben, wie kann er sich hundertfältig ver-

### Die Großdeutsche Volkspartei zur Rückkehr des Kaisers Karl nach Ungarn.

Wien, 31. März.

In der gestrigen Sitzung hat der niederösterreichische Landesvollzugsausschuss der Großdeutschen Volkspartei zu dem Versuche des Kaisers Karl, in Ungarn wieder zur Macht zu gelangen, Stellung genommen. Er sieht sich zur Feststellung veranlaßt, daß die Partei jeder Ausdehnung dieses Versuches auf Deutschösterreich rücksichtslossten Widerstand entgegenzusetzen würde. Alle Parteibehörden werden sich zu solchem Widerstande unverweilt rufen und hierbei in eine Gemeinschaft mit allen Volkstreffen treten, die gewillt sind, unter keinen Umständen die Wiederekehr der Habsburger zu dulden. Die Großdeutsche Volkspartei erwartet, daß die deutschösterreichische Regierung alle erforderlichen Schritte einleitet wird, um zu verhindern, daß durch das habsburgische Abenteuer das Burgenland geschädigt und gefährdet oder seine Uebergabe an unsere Republik verzögert werde.

Die heutige Reichsobmannertskonferenz wird, wie wir erfahren, zu der Frage gleichfalls Stellung nehmen und insbesondere darauf dringen, daß Staat und Volk vor den unheilbaren Wirkungen der monarchistischen Wühlarbeit bewahrt werden, die unrettbar zum Bürgerkrieg führen müßten.

Der „Br. Mtg.“ schreibt:

In dieser Kundgebung der Großdeutschen Volkspartei verdient der Hinweis auf die Wirkungen der monarchistischen Wühlereien, auf den Bürgerkrieg, der bei uns unabwendbar wäre, wenn man es wagte, einen Putz für Habsburg zu versuchen, besonders hervorgehoben zu werden. Die Großdeutschen sind zum rücksichtslosesten Widerstand gegen alle monarchistischen Unternehmungen entschlossen und sie stehen mit diesem Entschlusse schon jetzt in der Gemeinschaft mit den weitesten Volkstreffen gegen alle Unternehmungen gegen eine Wiederekehr der Habsburger. Bei uns ist die Erbitterung gegen die Habsburger durch ihre Entfernung nicht gemindert worden. Sie würde beim Erscheinen des gewissen Kaisers mit solcher elementaren Kraft befeuert werden, daß bei uns nicht nur das Leben eines habsburgischen Abenteurers, der von Schmarozern falsch unterrichtet ist, ernstlich bedroht wäre, sondern auch das Leben dieser gewissenlosen Schmarozker, die als Gegenleistung für ihre dem Kaiser gelieferten falschen Stimmsberichte den Lohn empfangen, mit dem sie ihr Dasein bestreiten. Mit der Geste des Operettenhelden erklärte der Kaiser, er wolle Ungarn nicht lebend verlassen. Für Wien würde eine solche Erklärung, die in Ungarn den Wirklichkeitsgehalt Theaterheldentumes nicht übersteigt, furchtbare Tatsache werden.

Bedeutet auch für Ungarn die Wiederekehr des Habsburgers den Bürgerkrieg? Will der Kaiser wirklich, wie aus den heutigen Berichten geschlossen werden müßte, nach Budapest marschieren, wo sich der Reichsverweser Horthy gegen den König auf den Willen des Volkes zu berufen scheint? Darüber herrscht noch keine Klarheit, ein Zusammenspiel von Steinamanger und Budapest ist noch immer nicht unmöglich.

Jedenfalls wird von unserer Regierung genaueste Aufklärung über die Tatsache der Durchreise des Kaisers durch Oesterreich und über seinen Aufenthalt in Wien verlangt werden müssen, auch mit Rücksicht auf die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die hiesigen Legitimistenshärden Kenntnis des Oesterreiches hatten.

#### Die Haltung der österreichischen Regierung.

Wien, 31. März. Den Blättern zufolge haben im Laufe des gestrigen Tages mehrfach Besprechungen der

hiesigen Ententegefangenen beim Bundeskanzler Doktor Mayr stattgefunden. Bei den Erörterungen ergab sich, daß die alliierten Mächte eines Sinnes darin sind, daß das ungarische Abenteuer so rasch als möglich liquidiert werden muß. Der Bundeskanzler informierte die Vertreter der Entente über die Haltung der österreichischen Regierung zu den Ereignissen in Ungarn und über den Inhalt der Erklärungen, die er morgen nachmittags im Ausschuss für Außenwesens abgeben wird. Der Standpunkt der österreichischen Regierung dürfte, wie die „Neue freie Presse“ meldet, im wesentlichen der sein, daß die österreichische Regierung einerseits eine Einmischung in die Angelegenheiten Ungarns ablehnt, andererseits aber jeden Versuch, Oesterreich in die Vorgänge in Ungarn hineinanzuziehen, energigisch zurückweist. Nachmittags hatte der Bundeskanzler Doktor Mayr eine längere Besprechung mit den Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes und erschien auch in der Sitzung des Verbandes der sozialistischen Abgeordneten. Die Aussprache ergab volle Uebereinstimmung der Ansichten. Abends fand eine Sitzung des christlichsozialen Parteivorstandes statt, an der Bundeskanzler Dr. Mayr und mehrere Mitglieder der Regierung teilnahmen.

#### Die Auffassung in Deutschösterreich.

Wien, 31. März. Die Führer der parlamentarischen Gruppen und Mitglieder der Parteivorstände haben sich heute bereits im Parlamentsgebäude eingefunden, desgleichen die Vertreter der Landesregierungen, die auf telegraphischem Wege nach Wien beschieden worden sind. Unausgeleitet finden Beratungen der einzelnen Parteien statt. Die Auffassung über die Lage in politischen Kreisen ist auch heute ruhig, um so mehr, als die aus der Provinz eintreffenden Nachrichten versichern, daß die Meldung über die Rückkehr des Kaisers auch in den Ländern mit großer Gelassenheit aufgenommen wurde. Die bisher vorliegenden offiziellen Nachrichten werden in der um 1/2 Uhr nachmittags zusammen tretenden Sitzung des Ausschusses für Außenwesens den einzelnen Parteien vorgelegt werden, worauf Beschlüsse gefaßt werden, die in der morgigen Vollsitzung des Nationalrates zur einmütigen Kundgebung aller Parteien an der republikanischen Staatsform festzuhalten, führen werden.

### Politische Rundschau.

#### Die Berufsstände für den Anschluß.

Die Provinzorganisationen der großen Verbände der Beamten, Festangestellten, Arbeiter, Gewerbetreibenden und Landwirte, welche in Wien im April die große Kundgebung für den Anschluß durchführen werden, haben über Aufforderung ihrer Zentralvereine bereits mit der Vorbereitung gleicher Kundgebungen in den größeren Provinzorten begonnen, so daß an dem Kundgebungstage das erwerbende Deutschösterreich die Forderung nach dem Anschluß und der Durchführung der Volksabstimmung über den Anschluß in allen Orten gleichzeitig erheben wird.

Zur Deckung der Kosten der Kundgebung haben viele der im „Arbeitsausschuß der Berufsstände für den Anschluß“ vereinigten Verbände bereits namhafte Beträge gespendet, die meist durch Sammlungen unter den Mitgliedern ausgebracht worden sind. Die damit noch ausstehenden Vereinigungen werden dringend ersucht, die Sammlungen bezw. Geldabfuhrer zu beschleunigen, weil die Vorbereitungsarbeiten beträchtliche Kosten verursachen. Die Beträge sind an den Arbeitsausschuß, Wien, VIII., Fuhrmannsgasse 18 a, zu senden.

#### Von der österreichischen Südgrenze.

In den steirischen Grenzorten Radkersburg, Murek, und Strajz hielt Abg. Dr. Hampel kürzlich eine Reihe zahlreich besuchter großdeutscher Versammlungen ab. Er hatte dabei Gelegenheit aus eigener Anschauung die ganz unglaublichen Verhältnisse kennen zu lernen, welche sich aus der Grenzfestlegung ergeben haben und die zahlreichen Beschwerden der Bevölkerung insbesondere über die Zollbehandlung zu hören und an Ort und Stelle nachzuprüfen. Seine Erfahrungen sind kurz folgende:

„Gelegentlich der Grenzbegehungen durch die internationale Grenzkommission kommt es wiederholt vor, daß die Auspflockung der neuen Staatsgrenzen scheinbar ganz willkürlich mitten durch Weingärten, Felder u. dgl. vorgenommen wird, so daß sogar Bestellungen entzweigerissen werden, ohne auf die selbstverständlichen wirtschaftlichen Bedürfnisse der hiedurch betroffenen deutschen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. So hat beispielsweise erst kürzlich der deutsche Ort Kappel wegen seiner Jahrhunderte alten Beziehungen zu seinem d.ö. Hinterlande (Monsel) in eingebendster und ergreifendster Weise bei der Grenzkommission die Bitte gestellt, schon aus rein wirtschaftlichen Gründen bei Deutschösterreich bleiben zu dürfen. Als Antwort wurde eine 100 Mann starke jugoslawische Besatzung nach Kappel untergebracht ist und sich bemüht, die Gefinnung der deutschen Einwohner mit den bekannten Mitteln anzukämpfen. In ähnlicher Lage befindet sich ja auch die schwergeladene Bevölkerung des Abs t a l e r B e d e n s. Wie gering selbst bei den Jugoslawen das Vertrauen auf die dauernde Verbindung dieser rein deutschen Bevölkerung mit dem Staate ist, beweist die kürzlich erfolgte Weigerung eines jugoslawischen Bezirksstrafen-Obmannes, die für eine gemeinsam zu erhaltende Grenzbrücke entfallende Baurate auszuführen mit dem Hinweis da-

Ordnung. Sie haben schwere Arbeit und bringen blutige Opfer für das Volk, das nichts zu tun hat mit diesen Putzereien, das endlich Ruhe haben will.

Die neuen Gewalttaten der Feinde und der Bolschewistenaufrühr! — Spürt man auf die Wirkung beider Unheile, dann findet man gewisse Zusammenhänge. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß der rote Aufbruch die Lage des Feindbundes bedeutend begünstigt, daß die Feinde den Nutzen daraus ziehen und deshalb vielleicht die Hand mit im Spiele haben, daß nicht nur der Rußland, sondern auch der Franken und das englische Pfund rollen, um das notleidende Volk aufzupeitschen und gegen das eigene Volk Sturm zu laufen zu lassen. — Die Feindbündnis-Mächte waren nie verbrecherischer, als jetzt im sogenannten tiefen „Frieden“.

England hat für die Verwaltung der dem Deutschen Reich geraubten Kolonien durch die Mandatshalter Richtlinien herausgegeben. Unter anderem muß unbedingt verhindert werden — so befiehlt Britannien —, daß den Eingeborenen Waffen, Munition und Alkohol verkauft werden. Ebenso ist es unterfagt, die Eingeborenen militärisch auszubilden. Dies gilt natürlich nur für die Anderen. England und Frankreich selbst werden nach wie vor farbige Bataillone bilden, um sie auf die weiße Rasse der „Boches“ loszulassen. Sie werden weiter Opium und Alkohol an die Andersfarbigen verkaufen. Die vorerwähnten Vorschriften sollen den englisch-französischen Räubern das Monopol, das Alleinvertrecht auf die Ausübung der „verbotenen“ Handlungen sichern. Sie treiben ja nur Geldsack- und keine Menschlichkeitspolitik; trotz aller wortreichen Wohlfahrtsbescheiden. Das Angeheuer des westeuropäischen Großkapitals diktirt eben die rücksichtslose Ausbeutung aller Völker.

Im Zusammenhange damit steht auch die Kampfanfrage des englischen Premiers Lloyd George an den Sozialismus. Er trat in einer längeren Rede für eine festgefügte, dauernde Koalition aller Parteien gegen die sozialistischen Gruppen auf und meinte, daß auf diese Weise die Bestie des Bolschewismus am leichtesten erzwängt werden könnte. Daß aber der Bolschewismus durch die unumstößliche Knechtung Deutschlands großgezogen wird, verschweigt der große Redekünstler an der Themse. Hoffentlich belehren ihn die Vorgänge im Innern Deutschlands eines Besseren.

Die englisch-französische Eigenbrödelei wird nun auch den Amerikanern schon zu bunt. Aus Washington meldet „East Europe“, daß Hardings Außenminister eine scharfe Note an die Alliierten richtete, worin in deutlichen Worten dagegen Einspruch erhoben wird, daß wichtige Aenderungen der Friedensverträge ohne Beisein Americas beschlossen und durchgeführt werden. Im Weissen Hause ist man nicht gewillt zuzulassen, daß Weltpolitik ohne die Teilnahme der U. S. A. gemacht wird. Es wurde der ausdrückliche Vorbehalt des amerikanischen Anteils an der Festsetzung aller Bestimmungen, die sich auf die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland beziehen, nachdrücklich betont und die Aenderung der in der letzten Zeit geübten Art und Weise verlangt. Wir ersehen daraus, wie sich die Feinde untereinander in ihrem Tun ständig gegenseitig mißtrauisch beobachten, wie jeder auf seinen eigenen Vorteil sorgfältig bedacht ist und keiner aber gewillt ist, zum Vorteile des wirklichen Völkerefriedens, einem Wunsch, den sie bei jeder Gelegenheit im Munde haben, aber nicht ernstlich wollen, seine ganze Macht einzusetzen.

Nur der dumme Deutsche soll an den allgemeinen Dauerefrieden glauben und darnach handeln. Damit ist in der Meinung der Feinde von gestern, die unsere grimmigsten Feinde auch von heute sind und es weiterhin sein werden, auch alles schon gemacht. Alle Welt spekuliert auf die Mißgeschicklichkeit des Deutschen. — Viel der Ehre für uns!

wandelt, wie sprüht er, täglich verjüngt und erneut, vor Lust, alles Mögliche zu sein und vorzustellen! Ich sah ihn als alten Weichschopfbauer, der sein Weiß ermodet, um ungehemmt geizen zu können; bis in die Kniekehlen, bis in die gekrümmten Finger war er Geiz, Freigiebigkeit, Reue und Gewissensqual. Ich sah ihn als Sherlock Holmes, voll kühler Selbstbeherrschung und ruhiger, unfehlbarer Schlagfertigkeit. Ich sah ihn als Schneider Lippert im „Bunder Martin“ und hörte noch heute den Tonfall seines mutig aufbrausenden „Saperlot, Saperlot“ ebenso deutlich wie das weinerlich gebaute „Geh verseht!“; das er als Fiaker Fischbacher so unvergleichlich zu sprechen wußte. Und wie verstand er es in dem sehr feinen Lustspiel „Der dunkle Punkt“ als amerikanischer Neger, seine ganze Lautgebung in die englische Gurgeltiefe hinauszuschieben und von dort unten aus dem Berliner Tugendhelden die bündigste Negerweisheit ins Gesicht zu bringen. Er glückte als Jaromir in der „Witwe“ seine Räuberseele in kaumelnde Worte aus und war doch bald darnach der gähnende, „müde Theodor.“ Er schnatterte als junger Weichhappel mit prächtigster Altwänererei „Batter, Batter, Batter“ und war in Wildgans' „Armut“ dann der Tod, schicksalhaft, ewigkeitsumwittert, grausamgütig. Er war wiederholt ein entzückender Operettengraf, ungarisch, wienisch, wie es eben kam, er tanzte unilbertrefflich und sprang völlig gewichtlos über Stuhl, Tisch und Sopha und freilich manchmal auch — über die Schnur, so daß man ihm am liebsten zugerufen hätte: „Aber, aber, Herr Direktor, weniger wäre mehr!“ Allein man lachte mit und freute sich an seiner Tollheit, vielleicht gerade weil man wußte, wie ernst und tief dieses

große Kind sein kann. Man begegnet selten Menschen, denen der Humor so sehr im Blut sitzt wie ihm. Mich dünkt, sein Humor sprudelt heraus aus den stärksten Quellen echter Heiterkeit, aus Lebenslust, aus Güte und Ueberlegenheit, manchmal vielleicht auch aus geheimem Leid, das sich hinter dem Lachen verbergen will, aus der Sorge, die sich die Schellentappe aufsetzt. Vielleicht macht er sich in seiner Bajazzolaune oft genug über sich selber lustig, über das Theaterspiel (Souffleur in der „Trau des Deputanten“) und wer weiß, worüber noch. Jedenfalls muß ein Mann, der so viele Schicksale mannigfaltigster Art zu verkörpern hat, auch viel Schicksal erlebt haben und alles Dasein besser kennen, mit schärferem Blick sehen als der Durchschnittsmensch. Wer heute so hinreißend lachen und morgen so tief in die Abgründe der Seele hinabsteigen kann, heute so kerngesund zu sein und morgen alle Höllen der Krankheit zu durchwandern vermag, wer heute den Oswald in den „Geipenstern“ so ergreifend spielt, daß er beinahe amstedt mit seiner Kopfwahlgehe, morgen aber den Johann Nepomuk Zawadil hinstellt, daß man sich schüttelt vor Lachen, der ist gewiß ein schöpferisches Talent. Und sicher gibt mir solch ein überaus lebendiger Prachtberl mehr, als etwa ein Philosoph, der ein Stedenpferd zutodreitet, um die Welt zu ergründen.

Schlupf! Das alles wollte laut gesagt sein aus Dankbarkeit für manchen schönen, reichen Abend, aus Freude über vielerlei Gewinn an Lebens- und Menschenkenntnis und nicht zuletzt aus Bewunderung für einen wirklichen Künstler und für ein geschicktes und warmblütiges Mitmenschchen.





Idealismus bewacht hat! Der trotz seines verhältnismäßig geringen Lohnes gerne die beträchtlichen Kosten auf sich nimmt, die die Bahnfahrt und der zweitägige Aufenthalt, die Verpflegung u. s. f. beanspruchen. Nicht vielleicht, weil es ihm allein nützt, sondern weil er seiner Schale und damit seinem Volke einen großen Dienst erweisen kann, wenn er für seine eigene Fortbildung Sorge trägt. Und wenn die Feinde der Schulreform, die ja zumeist natürlich gar keine Ahnung haben von ihrem wahren Wesen, sondern nur gewisse Punkte hervorheben, sie verzerren und dem Volke als Hasenscheißer hinzustellen suchen, wenn diese den Kurs besucht, die Worte Meisters Roth gehört und die Begeisterung der Lehrer gesehen hätten, sie würden umlernen und aus Gegnern zu Freunden der Reform werden. Sie sagten gewiß: „Ja, das habe ich ja nicht gewußt, daß die Reform so gedacht ist. Man hat es mir ganz anders geschildert. Das ist ja alles sehr schön, gut und nützlich für unsere Kinder!“ Nein! niemand fürchte sich, daß die neue Reform der Zukunft unserer Kinder irgendwie Schaden bringe. Im Gegenteil! Sie ist gerade auf das Kind eingestellt und bricht mit allem, was unkindlich, lebensfremd und zweckwidrig ist. Die besten Schulmänner sind mit am Werke. Die jüngeren Lehrer werden sich selbstredend leichter und schneller in das Neue hineinfinden als die älteren, die bereits zwanzig oder dreißig Jahre im Amte sind. Um auch diese zu gewinnen und einzuführen, wurden Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen alles Unbekannte eifrig erörtert und besprochen wird. Auch in Waidhofen besteht eine solche Arbeitsgemeinschaft der Lehrerschaft des Gerichtsbezirks, die jeden Monat einmal zusammentritt, um ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen oder gewinnbringende Vorträge anzuhören. Es hilft also alles Mögliche und Schimpfen gegen die Reform nichts mehr, die Lehrerschaft hat sich ihrer bereits warm angenommen und wird ihr zum Siege verhelfen; denn sie ist gut.

**D. S. B. Walzerabend.** Am Sonntag den 3. d. M. findet im Großgasthose Inführ ein Walzerabend statt, zu welchem alle deutsch-österreichischen Gäste freundlichst eingeladen sind. Einfachste Kleidung erwünscht. Kassaöffnung Punkt  $\frac{1}{8}$  Uhr.

**Nationalsozialisten** treffen sich morgen Samstag, 8 Uhr abends zu einem Sprechabend mit anschließend gemütlichem Teil in Roglers Gasthof. Die Mitglieder werden zur Teilnahme höflichst eingeladen. Gäste willkommen.

**Postalisches.** Ueber Auftrag der Postdirektion sind bei den Geldschaltern der Postämter bei Aufgabe von Beträgen über 5000 K Geldlisten zu verwenden, um bei dem gesteigerten Goldumsatz, der jetzt herrscht, den Verkehr zu erleichtern.

**Waidhofener Wochenmarktbericht vom 29. März 1921.** Am heutigen Wochenmarkt war gegenüber den Vormärkten das Angebot von Futterschweinen sehr gering; die Auswahl von Ferkeln jedoch groß, auch der Absatz derselben sehr gut.

**Waidhofener Kinotheater.** Diese Woche erscheint der große historische Film: „Anna Bolena“ mit Hennig Porten in der Hauptrolle. Dieser Film, an dem Monate gearbeitet wurde und der täglich ca.  $\frac{1}{2}$  Million Mark kostete, ist nicht nur der größte Hennig Portenfilm, sondern vielleicht der beste deutsche Film überhaupt, denn ein Film mit soviel künstlerischen Werten, mit soviel technischem Können, mit einer derartigen Wirkung der Massenszenen und soviel investiertem Kapital ist bis nun noch nicht erschienen. Der Film ist ein Kunstwerk ersten Ranges und hinterläßt einen Eindruck von unbeschreiblicher Größe. Kartenvorverkauf ab Samstag 3 Uhr. Die Direktion.

**Verloren.** Samstag den 26. März wurde abends 10 Uhr auf dem Wege vom Kino-Durchhaus-Graben-Hofer Markt-Schloß-Freisingerberg-Weinreistraße eine schwarze Alaskafuchs-Boa verloren. Der wädeliche Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung von 500 Kronen bei Frau Ing. Wessely, Minichberg 2, abzugeben.

**Handgepäck.** Zur Vermeidung von Beanstandungen wird von den Eisenbahnbehörden nochmals aufmerksam gemacht, daß ab 1. April d. J. jeder Reisende nur 30 Kilogramm Handgepäck in die Personenwagen mitnehmen darf. Wenn jemand schwereres Handgepäck hat oder wenn es zwar leichter, aber so umfangreich ist, daß es nicht über oder unter dem Sitzplatz untergebracht werden kann, so muß er für das Gesamtgewicht seines Handgepäcks die sehr hohen Expressgebühren bezahlen, also viel mehr, als er hätte bezahlen müssen, wenn er einen Teil seines Handgepäcks in der Reiseantrittsstation als Reisegepäck aufgegeben hätte. Wer sich nicht entschließen kann, sich von seinem Gepäck zu trennen, um es als Reisegepäck aufzugeben, muß sich daher bei der Auswahl der Gegenstände, die er als Handgepäck mitnehmen will, die notwendigen und gewiß mögliche Beschränkung auferlegen.

**Vorauszahlung der Vermögensabgabe.** Die Frist zur beginnigsten Vorauszahlung der Vermögensabgabe wurde zufolge der vor kurzem verabschiedeten Novelle zum Vermögensabgabegesetz bis einschließlich 10. April verlängert. Dem Abgabepflichtigen ist somit noch Gelegenheit gegeben, die außerordentlichen Vorteile, die die Vorauszahlung bietet, auszunützen. Es liegt im eigensten Interesse jedes Abgabepflichtigen, hiedon beizetzten Gebrauch zu machen, weil eine abermalige Erstreckung der Frist über den 10. April hinaus gänzlich ausgeschlossen ist und nach Ablauf dieser Frist auf Grund der Novelle wesentlich verschärfte Abzahlungsbedingungen in Kraft treten. Zahlungen, die zwischen dem 28.

Feber 1921 und dem Zeitpunkte des Inkrafttretens obiger Novelle geleistet worden sind, werden als beginnigst angerechnet. Der volle Text des Vermögensabgabegesetzes und der VII. Durchführungsverordnung wird unter Berücksichtigung der Änderungen, welche sich auf Grund der am 15. ds. im Bundesgesetzblatt kundgemachten Novelle und Durchführungsverordnung ergeben, in wenigen Tagen in rechtsverbindlicher Form verlaublichbar.

**Die Bekenntnisse zur Vermögensabgabe.** Nach dem Gesetz über die einmalige große Vermögensabgabe und nach der siebenten Durchführungsverordnung haben die Besitzer von abgabepflichtigen Vermögenswerten bis 15. April Bekenntnisse einzubringen, ohne eine behördliche Aufforderung abzuwarten. Von den im Inlande wohnenden physischen Personen österreichischer Staatsangehörigkeit sind jene von der Bekenntnislegung befreit, deren Reinvermögen nach Zurechnung des Vermögens der im gemeinsamen Haushalte lebenden Gattin nach dem Stande des Stichtages (30. Juni 1920) im Sinne der Berechnungsgrundsätze des Gesetzes den Betrag von 30.000 K nicht übersteigt. Die Pflicht zur Bekenntnislegung ist also unter allen Umständen gegeben, falls das Reinvermögen höher war als 30.000 Kronen, wenn der Besitzer vielleicht im einzelnen Falle auch infolge der gesetzlichen Abzüge für Familienangehörige abgabefrei wird. Im allgemeinen liegt kein Anlaß zur Bekenntnislegung im jetzigen Zeitpunkt vor, wenn der Besitzer kein anderes abgabepflichtiges Vermögen hat als nur eine Landwirtschaft mit einem Katastralreinertrag von unter 50 K (im Gebirge unter 30 K) oder nur ein Finanzhaus mit einem Durchschnittsbruttozins (der Jahre 1917 bis 1919) von unter 3000 K oder nur ein Erwerbsunternehmen, dessen Betriebseinerleitung, nach dem Einkaufspreis berechnet, und dessen Warenvorräte, nach dem Verkaufswert am Stichtage berechnet, zusammen den Wert von 30.000 K nicht übersteigen; ferner wenn nur Kapitalvermögen von unter 30.000 K oder Renten unter 2400 K jährlich in Betracht kommen. In Gebrauch stehende Wohnungseinrichtungsstücke, Kleider, Wäsche, Eßgeräte, Taschenuhren, Musikinstrumente, Teppiche, Porträts von Angehörigen, endlich Sammlungen aus der Vorkriegszeit sind bei Berechnung der Höhe des Reinvermögens im allgemeinen nicht in Anschlag zu bringen. Bargeld jeder Art ist stets in Rechnung zu stellen, auch wenn es nicht zinstragend angelegt wurde. Die Bekenntnisdruckformulare sind bei den Steuerbehörden und üblichen Verschleißstellen käuflich. Die allfällige Vorlage von Vermögensverzeichnislisten entbehrt nicht von der Pflicht zur Einbringung eines Bekenntnisses. Die Steuerbehörden werden mit Rücksicht auf den erforderlichen Zeitaufwand im allgemeinen nicht in der Lage sein, Bekenntnisse zu Protokoll zu nehmen; sie müssen sich vielmehr auf die Erteilung von Auskünften beschränken.

**Bekenntnisse zur Vermögensabgabe, Änderung des III. Teiles.** Mit Rücksicht darauf, daß die Bestimmungen über die Abstattung der Vermögensabgabe durch die dieser Tage verabschiedeten Novelle zum Vermögensabgabegesetz in einigen wesentlichen Punkten eine Änderung erfahren haben, hat sich die Notwendigkeit ergeben, eine Neuaufgabe des 3. Teiles des Bekenntnisformulars (Zahlungsantrag) zu veranstalten, die dieser Änderung Rechnung trägt. Es ist Vorzorge getroffen, daß alle Stellen, welche sich mit dem Verschleiß der Bekenntnisdruckformulare befassen, sofort mit den neuen Formularen betraut werden und in ihren Druckformularen das alte Formular des 3. Teiles durch das neue ersetzen. Die alten Formulare sind an die Stellen, von welchen die Druckformulare bezogen wurden, abzuliefern. Denjenigen Abgabepflichtigen, welche bereits im Besitze der Formulare sind, wird das neue Formular des 3. Teiles gegen Abgabe des alten Formulars und zwar auch eines bereits etwa beschriebenen kostenlos ausgefolgt.

**(Die höher verzinsten 6%igen Staatschahscheine.)** Die drückende Notenüberflutung, welche wir schon seit dem Umsturze sehr unangenehm empfinden müssen, dauert fort, obwohl all Anstrengungen von Seiten der maßgebenden Kreise unternommen werden, diesem gefährlichen wirtschaftlichen Uebel zu steuern. Auch die Bevölkerung wäre imstande, zur Herkung dieser Krankheit beizutragen, wenn es in weiten Schichten ersaft werden könnte, wie tiefgreifend die gewaltige Notenüberflutung auf die Volkswirtschaft hemmend einwirkt. Die Begebung der 6%igen Staatschahscheine, welche vor einigen Monaten an die Öffentlichkeit erfolgt ist, hat gewiß auch zum Teile für die Abschöpfung des Notenüberflusses gewirkt, allein der Betrag von etwas mehr als eine Milliarde kann hiebei nicht voll ins Gewicht fallen. Es erscheint daher notwendig, daß alle Kreise, welche dazu imstande sind, sich dessen bewußt werden, daß die überflüssig gehamsterten Noten oder sonst aufgesparten Gelder der öffentlichen Verwertung zugeführt werden müssen, sollen wir einen rationellen Abbau der Notenüberflutung herbeiführen können. Der Ankauf von Schahscheinen empfiehlt sich zu diesem Zweck ganz besonders, zumal durch eine neuerliche Verfügung des Bundesministeriums für Finanzen eine höhere Verzinsung in der Weise angeordnet wird, daß jene Schahscheine, welche länger als ein Jahr nicht der Kündigung unterworfen werden, mit einem höheren Zinsenextrag von 0.4% zurückgezahlt werden. Es ist gar keine Frage, daß diese höhere Verzinsung den Schahscheinen auch viele Freunde und Abnehmer zuführen werde.

**Ybbitz.** (Gründung einer Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei.) Montag den 28. März fand in Rudolf Böchhadlers Gasthaus die gründende Ver-

sammlung statt. Herr Bürgermeister Gernershausen eröffnete und begrüßte die Versammlung und erläuterte den Zweck derselben. Als ersten Redner erteilte er unserem Listenföhreer Herrn Reg.-Rat Scherbbaum das Wort, welcher nach Würdigung des deutschen Abstammungstages in Oberschlesien in bekannt glänzender Weise einige Hauptpunkte unseres Parteiprogramms (Schule, Religion, Wirtschaftspolitik, Rassenantifemismus und Anschließ) behandelte. Als nächster Redner erschien Herr Landesbeamter Ott aus Mauer-Dehling, welcher in treffenden Worten das Vertragen und die nationale Unverlöhlichkeit der Christlichsozialen und Sozialdemokraten (Briinner Vertrag — Ostjudenfrage) beleuchtete. Weiters berichtete er über die Organisation der Großdeutschen Volkspartei und betonte die Notwendigkeit, sich als Ortsgruppe der Bezirksleitung Waidhofen anzuschließen. Bei der später erfolgten Wahl des Ortsgruppen-Ausschusses wurde Herr Hans Hofmayer zum Obmann gewählt. Auf eine Anfrage hin widerlegte Herr Reg.-Rat Scherbbaum zwei Schlagworte der Anschließgegner in einwandfreier Weise: Erdrückung unserer Industrie durch die reichsdeutsche Industrie und Einberufung waffenfähiger Männer (!). Anläßlich der herankommenden Landtagswahlen versicherte der Vorsitzende Herr Reg.-Rat Scherbbaum des vollsten Vertrauens aller Wöhler, wobei sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Nach markigen Dankesworten vonseiten unseres Listenföhreers schloß Herr Bürgermeister Gernershausen die Versammlung.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Das Wahlwerbelotal** der Großdeutschen Volkspartei, Ortsstelle Amstetten, befindet sich im Speiseaal des Großgasthofes Julius Hofmann.

**Großdeutsche Wöhlerversammlung.** Am Mittwoch, 6. April, spricht Herr Ing. Hugo Scherbaum im Saale des Gasthofes Schillhuber. Ferner wird Herr Landtagsabgeordneter Hofrat Dr. Otto Puz über „Die Trennung von Wien und Land“ sprechen.

**Bermählungen.** Dienstag den 29. März fand um 4 Uhr nachmittags die Trauung des Herrn Franz Swoboda, Friseur, mit Frä. Anna Wessely statt. — Am 5. April findet um 11 Uhr in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Roman Hoppewieser, Installateur und Hausbesitzer, mit Frä. Rosa Forstinger statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Personales.** Die Leitung der hiesigen Apotheke wurde mit 1. April von Herrn Dr. ph. Heinrich Märtel von der heil. Geist-Apotheke in Wien übernommen. Der derzeitige Leiter, Herr Dr. ph. Theodor Strasser, überfiedelt nach Steyr.

**Preffeabend** findet jeden Dienstag um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr abends im Großgasthofe Hofmann statt. Parteifreunde, findet Euch mit Berichten für den „Bote von der Ybs“ zahlreich ein.

**Wöhlerversammlung.** Der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Handelskammerat Hermann Randl, welcher in Gewerbetreien wegen seines umfassenden sachlichen Wissens großes Ansehen genießt, hat sich bereit erklärt, in Amstetten eine Wöhlerversammlung abzuhalten. Tag und Stunde werden bekanntgegeben.

**Öftern.** Das schöne Wetter, das auch während der beiden Osterfeiertage so leidend war, lockte viele Fremde in unsere Gegend. Der Verkehr auf der Eisenbahn war seit den Umsturztagen noch nie so rege, wie diesmal. Die Suche nach Nächtigungsöglichkeiten war so lebhaft, daß viele noch spät abends die Straßen unserer Stadt durchwanderten. Die Sektion Amstetten des d.ö. Alpenvereines unternahm 3 Ausflüge, die bei allen Teilnehmern lebhafteste Befriedigung auslöhnten.

**Boranzeige.** Der deutsche Turnverein Amstetten veranstaltet am 10. April eine Bismarckfeier. Das Nähere wird noch bekanntgegeben.

**Großdeutsche Parteifreunde, gedenket des Wahlfondes!** **Deutscher Jugendbund, Ortsgruppe Amstetten.**

Obige Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag den 3. Ostermond eine Wanderung nach Karlsbad zur Ruine. Treffpunkt  $\frac{1}{4}$  12 Uhr mittags am Bahnhofspkaze. Artische Gäste willkommen!

**Abstimmungszug.** Mittwoch den 30. März traf nach  $1\frac{1}{2}$  stündiger Verspätung um  $\frac{1}{4}$  2 Uhr nachmittags der erste Zug mit den heimkehrenden Oberschleslern unter den flotten Marschklangen unserer tüchtigen Eisenbahnkapelle in Amstetten ein. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich zum Empfang eingefunden. Anwesend waren die Gemeindevorstellung mit Herrn Bürgermeister Karl Kubasta an der Spitze, ferner der Turn- und Männergesangsverein. Herr Bürgermeister begrüßte im Namen der Stadt die Heimkehrenden und beglückwünschte sie zu diesem schönen deutschen Sieg. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für uns einft der Tag der Abstimmung kommen möge, deren Ergebnis anerkannt werde und wir Deutschösterreicher heimfinden zum deutschen Mutterlande. Er schloß mit einem dreifachen Heil auf die wackeren Oberschlesler. Der Leiter des Abstimmungszuges dankte in seiner Rede für den festlichen Empfang und sagte, seine Freude sei doppelt

so groß, weil die warme Teilnahme aus den Herzen deutscher Oesterreicher ströme. Er forderte die Heimkehrenden auf, in ein dreifaches Hoch auf die Umstetner einzustimmen. Dieser Aufforderung kamen die Oberhäupter nach und ein jubelndes „Hoch“ tönte durch die Hofkapellhallen. Der Männergesangverein brachte unter der Leitung seines zweiten Chormeisters Herrn Fachlehrer Eugen Adler, den schönen Chor „Das treue, deutsche Herz“ wirkungsvoll zum Vortrag. Das Zeichen zur Abfahrt erscholl. Unter Tücherschwenken, Heilrufen und lustigen Märschen verließ der Zug die Hallen!

**Kino.**  
Das Osterprogramm mit seinem Singfilm „Zigeunerblut“ fand den ungeteilten Beifall aller, die das Glück hatten, es zu besuchen. Inhalt und Ausstattung stritten um die Wette. „Maciste“ 2. Teil verfehlte trotz seiner spannenden Handlung die Herzen in frohe Stimmung. — Am 2. und 3. April kommt „Der Mann aus Bronze“ zur Vorführung. — 4. und 5. April: „Tattore“ in 5 Akten. — 6. und 7. April: „Maskenspiel des Lebens.“ Franzosenfilm.

**Wallsee-Sindelburg.** (Promotion.) Fräulein Angela Pauser, die Tochter des hiesigen Gemeindearztes und Viehhirtenmeisters Herrn Dr. Pauser, wurde am 19. März 1921 an der deutschen Universität in Prag zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Die junge Ärztin gedenkt in holländische Staatsdienste zu treten.

(Angeschwemmte Leiche.) Am 26. d. M. fuhren die beiden Brüder Herr Sepp und Ludwig Brandner mit dem Kahne ins sogenannte „G'finkert“, um ihre in der Donau eingeleigten Angeln zu untersuchen. Nach langem Suchen erst fanden sie endlich eine Angelschnur, die jedoch auch beim Ziehen starken Widerstand leistete, was auf guten Fang rechnen ließ. Groß war die Enttäuschung, als anstatt der erhofften Fische eine hier unbekannt, ca. 25—30 Jahre alte Frauensperson als halbverweste Leiche an der Angel hing. Die Leiche mochte beläufig sechs Wochen im Wasser gelegen sein. Am 27. März wurde dieselbe am hiesigen Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt.

**St. Pölten.** (Der Männergesangverein) führt anlässlich des 150. Todestages Beethovens am 7. und 8. Mai d. J. im großen Stadtssaal dessen Neunte Symphonie auf. Ihre Mitwirkung haben der Gesang- und Musikverein St. Pölten, ein Damenchor hiesiger Frauen und Mädchen, die Stadtkapelle und eine erlebte Schar Wiener Philharmoniker unter Führung des bekannten Kontrabassistens Professor Madensky zugesagt. Den Gesangspart haben Fräulein Margit Huber von der Wiener Volksoper (Sopran), Fräulein Hella Baum, Konzertsängerin (Alt), Herr Karl Fälsch, Konzertsänger (Tenor), und Herr Karl Rössel, Konzertsänger (Bass), sämtlich namhafte Kräfte des Wiener Konzertlebens übernommen. Dirigent ist der Ehrenormeister des Vereines Hermann Rippl. Die Aufführung, die bis ins kleinste Detail gut studiert ist, wird eine der rauschendsten werden, die St. Pölten je erlebt hat, sind doch alle ersten Pulse des Orchesters durch die führenden Herren der Wiener Philharmoniker befeuert. Der ehemalige Burgtheaterdirektor Herr Hofrat Dr. Milenkowich hält in der zweiten Hälfte April im Rahmen der St. Pöltner Urania einen Einführungs-Vortrag über Beethovens „Neunte“, auf welchen schon heute alle Konzertbesucher aufmerksam gemacht werden. Karten für die Beethoven-Symphonie sind durch die Buchhandlung Ludwig Schubert in St. Pölten zu haben.

### Mahnruf!

Deutschösterreich, Deutschösterreich!  
Wann kehst zu den Deinen  
Im großen treuen, deutschen Reich?  
Wann willst du dich vereinen?  
Die Stunde schlug schon zwölfmal lang,  
Wie lang noch willst du säumen?  
Auf Brüder! Auf zum deutschen Reich!  
Laßt ab vom faulen Träumen!  
Das Vaterland, es lebet noch,  
Noch ist es nicht gebrochen!  
Wer ist, der's jetzt vergessen will  
Und läßt es unterjochen?  
Drum Brüder mein, vereinet euch!  
Und schwöret Gott dem Alten:  
Wir wollen sein ein einzig Reich  
Und treu zusammenhalten!

GEGRÜNDET 1781  
STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
IX Spitalgasse, 19.  
**GRABDENKMÄLER**  
eigener Erzeugung.  
Vertretung der  
Wiesbadner Gesellschaft  
für Grabmalkunst.



## Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller.

### Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamenterrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unbedingte Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!  
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darum als Mitarbeiter willkommen.

### Völkische Vergnügungssteuer.

Südmarkspendenscheine eignen sich vorzüglich zur Verwendung als Eintrittskarten bei völkischen Veranstaltungen. Mit einem Sechskasten, genügt ein Stempel des Vereines, läßt sich leicht auf der Rückseite ein entsprechender Wortlaut ausdrucken.

Den geringen Betrag für den Spendenschein wird gewiß jeder Besucher gerne zum Eintrittsgelde dazu zahlen.

Bestellungen auf Spendenscheine sind zu richten an die Verlagsabteilung der Südmark in Wien VII/1, Mariahilferstraße 98.

## Tagesneuigkeiten.

### 24-Stunden-Zeit in Oesterreich.

Im Bundesgesetzblatt vom 24. d. M. gelangte folgende Verordnung des Bundesministeriums für Verkehrsweisen zur Verlautbarung: Gemäß dem Beschlusse des Ministerrates vom 15. Februar ist auf allen Haupt- und Lokalbahnen, bei der Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Rohrpostverwaltung, bei den vom Staate betriebenen Schifffahrtsunternehmungen und im Bereiche des Luftfahrwesens am Mitternacht vom 31. Mai zum 1. Juni von der bisherigen Stundenzählung mit zweimal 12 Stunden auf die ununterbrochene Stundenzählung von 0 bis 24 von Mitternacht über Mittag bis Mitternacht überzugehen.

### „Oesterreichische Bundesbahnen“.

Im Bundesgesetzblatt vom 24. d. M. gelangte eine Verordnung des Bundesministeriums für Verkehrsweisen zur Verlautbarung, die verfügt: Die österreichischen Staatsbahnen haben vom 1. April angefangen die Bezeichnung „Oesterreichische Bundesbahnen“ zu führen. — Demgemäß ist die Bezeichnung von Dienststellen der österreichischen Bundesbahnen, bei Aufschritten, bei Diensttiteln aktiver Beamter usw. das bisher gebrauchte Wort „Staatsbahn“ durch „Bundesbahn“ zu ersetzen. — So werden insbesondere die Staatsbahndirektionen die Bezeichnung „Bundesbahndirektion“ und die Staatsbahndirektoren den Titel „Bundesbahndirektor“ führen. Die Fahrbetriebsmittel erhalten das Eigentumsvermerk „B. B. Oesterreich“.

### Verbot des Tabakanbaues.

Das Bundesministerium für Finanzen hat unbeschadet der grundsätzlichen Aufrechterhaltung des Tabakanbauverbotes für das heurige Jahr ausnahmsweise gestattet, daß Tabakanpflanzungen kleinen Umfanges in Hausgärten für Zwecke des Eigenverbrauchs der gewonnenen Tabakblätter unbeanstandet gelassen werden. Dagegen muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß Tabakanpflanzungen größeren Umfanges auf freier Felde unbedingt und Anpflanzungen in Hausgärten dann der gefälligkeitsgesetzlichen Verfolgung unterliegen, wenn ersichtlich ist, daß die gewonnenen Tabakblätter der gewerbsmäßigen Verwertung dienen.

### Das Zeugnis eines Engländers.

In einer seiner Reden auf der Londoner Konferenz hat Lloyd George wieder einmal den Deutschen die Schuld an dem Ausbruche des Weltkrieges in die Schuhe geschoben und hat erklärt: „In den Augen der Verbündeten ist die Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg grundlegend und die Basis selbst, auf welcher der Versailler Vertrag aufgebaut worden ist. Wenn

man darauf verzichtet, diese Tatsache zu berücksichtigen, wird der Vertrag zunichte. Wir wünschen also klar zum Ausdruck zu bringen, daß die Verantwortlichkeit Deutschlands als eine res judicata angesehen werden müsse. Wir verlangen von Deutschland einfach, daß es sich seiner Verpflichtungen entledige so wie es sie akzeptiert hat, um das von seiner kaiserlichen Regierung begangene Kriegsunrecht wieder gutzumachen, für das es die Verantwortung trägt.“

Da ist es nun ein sehr interessanter Beitrag zur Schuldfrage, den der frühere preussische Finanzminister Dr. Südekum eben veröffentlicht hat. Es handelt sich um eine Mitteilung von Fred C. Conybeare an die Zeitschrift „Foreign Affairs“ (Auswärtige Politik). Herr Conybeare, ein Professor in Cambridge, der schon während des Krieges in seinem Heimatlande mutig für die Wahrheit gekämpft hat, knüpft an eine sehr wichtige Enthüllung in den jüngst veröffentlichten Denkwürdigkeiten des Admirals Lord Fisher, erster Seelord der Admiralität, an, worin dieser darlegt, s sei sein Plan gewesen, beim Ausbruch des Krieges sofort erhebliche russische Streitkräfte unter dem Schutze der englischen Flotte von Kronstadt nach der pommerischen Küste zu werfen, um von dort aus Berlin zu bedrohen und die gegen Rußland operierenden deutschen Heere im Rücken zu fassen. Mit den Geheimverträgen über ein Zusammenwirken der englischen und der russischen Flotte gegen Deutschland, die die Bolschewiken veröffentlicht haben und deren Echtheit die Engländer nicht abstreiten konnten, sind auch Geheimdepechen bekanntgegeben worden, die länger als einen Monat vor Ausbruch des Krieges zwischen Paris und Petersburg gewechselt wurden und von der Entsendung britischer Transportschiffe nach Kronstadt handelten. Es stützte sich also die Darlegung von Lord Fisher (der bekanntlich immer dafür eingetreten ist, die deutsche Flotte vor der Kriegserklärung zu überfallen und mit einem gewaltigen Schläge zu vernichten) und die russischen Enthüllungen gegenseitig so zuverlässig, daß ein Zweifel an dem Bestehen eines solchen Planes, also an dem Bestehen englischer Angriffsabsichten nicht mehr möglich ist.

Jetzt bringt Herr Conybeare den Beweis nicht nur dafür, daß der Plan bestanden hat, sondern daß auch seine Ausführung schon in die Wege geleitet worden war. Herr Mac Lelland, jetzt Kaufmann in Neuyork, früher Agent vom Lloydsbureau in St. Petersburg, hat jüngst vor vier Zeugen das Geständnis gemacht, er, Mac Lelland, habe wenige Tage vor dem 28. Juni 1914 von London die gefabelte Anweisung erhalten, nach Kronstadt zu gehen und dort eine große Flotte englischer Handelschiffe in Empfang zu nehmen, die von England nach dem baltischen Hafen entsandt worden war. Mac Lelland fand die Schiffe zu seinem Erstaunen nicht beladen, sondern leer und erfuhr bei seinen Erkundigungen nach dem Grund des seltsamen Umstandes, daß die Schiffe zum Transport russischer Truppen zwecks Landung an der pommerischen Küste unter dem Schutze des Feuers englischer Panzer bestimmt seien. Der Bürgermeister von St. Petersburg oder doch jedenfalls derjenige hohe Beamte, der die Funktion dieses Amtes erfüllte, sagte ihm am gleichen Tage, daß der Krieg unmittelbar bevorstände. Die Ueberführung englischer Schiffe nach Kronstadt, um einen Ueberfall auf die deutsche Ostküste zu ermöglichen, hat stattgefunden, bevor sich der Mord in Sarajewo ereignete, der dann das Verhängnis auslöste.

Herr Lloyd George war im Juni 1914 Mitglied des englischen Kabinetts Asquith. Will er behaupten, daß er von allen diesen Vorgängen keine Ahnung gehabt hat? Er war damals Finanzminister, ohne dessen Zustimmung die höchst kostspielige Charterung zahlreicher englischer Leerdampfer und ihre Ueberführung nach Kronstadt einfach unmöglich gewesen wäre.

## Bollsgenossen! Bezieht die strengantifeminitische „Deutsche Tageszeitung!“

**Intelligentes Mädchen** wird für ein 3-jähriges Kind gesucht. Gute Verpflegung und Lohn nach Übereinkommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1428  
**Hausmeisterposten** für ein kinderloses Ehepaar oder eine allein-stehende Frau ist zu besetzen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1424

## Schakscheine tragen erhöhte Zinsen

Alle verfügbaren Gelder für

# 6proz. Staatschakscheine!

Dreimonatig kündbar, eskontfähig!  
Ohne Legitimationszwang käuflich!

1274

Für vor Jahresfrist nicht gekündigte Schakscheine wird die Verzinsung auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Man beziehe bei allen Postämtern, Banken, Sparkassen ohne Spesen.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 2 K-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Fräulein für Lohnberechnung u. Fräulein für Schreibmaschine und Stenogr. (auch Anfängerin) für Waidhofen sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Nr. 1422“ an die Verm. d. Bl.

Einzig fachmännische Spezial-Werkstätte für Motor-, Motorrad- und Fahrrad-Reparaturen jeder Art. ... H. WAAS, HILM-KEMATEN.

Garantiert 300-400 Kronen pro Tag verdienen Leute jeden Standes, auch Frauen, kein Kapital erforderlich, ohne Fachkenntnisse. ... Hermann Hochwimmer, Ried im Innkreis. 1416

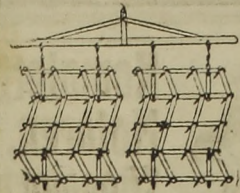
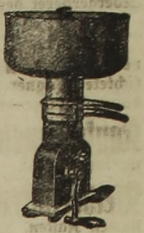


Bei Jucken, Flechten, Krätze, Bartflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Original ... SKABOSAN-SALBE.

Fahrräder

neu und gebraucht, Pneumatiks, (prima Semperit Gebirgsreifen) sowie sämtliche Bestandteile kaufen Sie am besten und billigsten bei Fasching, Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1391

Viel Butter aus wenig Milch können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 1000- aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. ... Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.



ZICK-ZACK-EGGEN

sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156. Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz.

Grosser Reklame-Verkauf im Amerikaner-RESTENHAUS 23.

Konkurrenzlos für Wien! Stunend billig! Durch enormen Einkauf im In- und Auslande äußerst günstige Preise speziell in Herren- und Damenstoffen ... 1303

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer a/Enns.

auptanstalt: Wien I. - Niederlassungen: Amstetten, Aullig, Brünn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems a/D., Prag, St. Veit a/Bl., Teichon Trautau, Wien III und VII., Linz, Braunau a/Inn, Freistadt, Gmunden, Ried i/Innk., Salzburg, Böcklabruck, Wels, Weyer a/E.

Uebnahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung (Kontokorrentverkehr), Ueberweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Entgegennahme von Akkreditiven, Ausgabe von Sparbüchern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen.

Einlagenstand Ende Jänner 1921

Table with 2 columns: Description of deposits and Amount in Kronen (K).

Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, Einlösung von Zinscheinen und verlosener Wertpapiere, Versicherung von Losen gegen Kursverlust, Belehnung von Wertpapieren, Eskompte von Wechseln, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Finanzierung von Unternehmungen usw. 983

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Mehrere anständige Hilfsarbeiter** verheiratet fleißige finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung in der Ledergerberei des Herrn Franz J. a. jun. in Waidhofen a. d. Ybbs. 1403

Ein **Wagnerbursche** wird für eine mit verlässlicher Kraftbetrieb eingerichtete Wagnererei bei gutem Lohn und Verpflegung dauernd aufgenommen bei F. Moser, Weyer, O.-B. wird aufgenommen.

**Kaufmannslehrlinge** wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 1332

**Kleiderkasten gesucht.** Kaufe nur von Privatpersonen gut erhaltenen harten Kasten. Angebote unter Kennzeichen HAWER erbeten. 1419

**Sommer-Weberrad** beste Qualität, zu verkaufen. Weyerstraße 24, 1. Stock. 1418

**Schwarze Seidenjade** zu verkaufen bei Schneider Wigner, Zell Nr. 97. 1413

**Motor- und Fahrräder** kauft zu höchsten Preisen Hans Waas, Hilm-Kematen. 1374

**Bündelhölzer** solange Vorrat reicht bei Adolf Schmalbögl jun., Postkammerstraße 11, 1. Stock. 1415

**Bruteier** von Rasse-Enten und Truthühnern sind in kleinen Posten laufend abzugeben bei Fohleutner, Zell a. d. Ybbs 97. 1394

**Frische Enten-Bruteier** (Pekingenten) sind in kleineren Partien abzugeben. Luise Pießlinger, Opponitz. 1418

## Mädchen für Alles

welches tüchtig ist, auf dauernden Posten reflektiert und selbständig einfach kochen kann, wird aufgenommen bei Frau Melitta Hammer, Sensenwerksbesitzerstgatin in Waidhofen a. d. Ybbs, Redtenbachstraße 2.

## Bürohilfskraft

(Herr oder Fräulein) für Schreibmaschine und Lohndwesen gesucht. Tadelloses Deutsch unerlässlich. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verboten. Schriftliche Angebote an Otto Graf, Hammerwerk, Waidhofen an der Ybbs.

## Zeugschmiede

auf Hämmer- und Hackenware unter dem Luftzug. Federhammer eingearbeitet, Borarbeiter und Helfer, gegen gute Entlohnung

### Dringend

**aufzunehmen gesucht.** Vorzustellen bei der Vereinigten Möbel- & Holzwarenfabrik und Sägewerke, Schönthalers-Gl. O. m. b. S. in Weyer a. d. Enns. 1375

## !! Fachtechnische Einlösestelle !!

## Gold, Silber, Platin

werden zu den höchsten Tagespreisen eingelöst. 1170

## Franz Kudrnka, Goldschmied

besideter Schätzmeister  
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt.  
Postaufträge werden sofort erledigt.

## Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

## Eine unbedingte Notwendigkeit für jeden Arbeitgeber!

# Lohnbüchel

für kleinere Betriebe und Gewerbetreibende zu haben in der

## Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. S.

Reichend für 4 Jahre bei einem Stande bis zu 14 Arbeitern. Preis Kr. 95<sup>.-</sup>



## Komplette Transmissions-Anlagen Motoren, landwirtsch. Maschinen Sägewerke und deren Reparaturen

schnell und fachgemäß bei 1177

## FRANZ URBAN, Maschinenfabrik und Zeughammerwerk ZELL-WAIDHOFEN AN DER YBBS

Fernsprecher 91. (ehemaliges Freywerk.)

## Werksgenossenschaft der Schuhmacher Waidhofen a. d. Y., reg. Gen. m. b. S.

### Einladung

zu der am Montag den 4. April 1921 (Feiertag) um 2 Uhr nachmittags in Stauer's Gasthaus stattfindenden

## Generalversammlung.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Berlesung der letzten Verhandlungsschrift;                     | 5. Beschluffassung über Remuneration des Vorstandes und Aufsichtsrates; |
| 2. Vorlage der Bilanz. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates; | 6. Beschluffassung über Aufnahme eines größeren Kredites;               |
| 3. Antrag auf Erteilung der Entlastung;                           | 7. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates;                              |
| 4. Beschluffassung über Verwendung des Reingewinnes;              | 8. Allfälliges.   |

Die Mitglieder werden erlucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Nichtmitglieder sind als Gäste herzlich willkommen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:

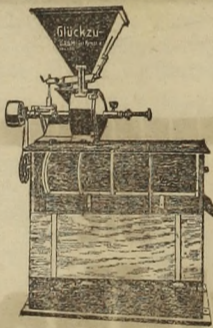
Franz Jahn.

1417

# ! UNÜBERTROFFEN !

ist die **BACKMEHLMÜHLE „GLÜCKZU“** mit künstlichen Mahlsteinen, Saug- und Kühllügel (österr. und deutsches Patent).

- Zubringerschüttler
- Saugflügel zwischen den Steinen
- Mehlzylinder
- Leichter Antrieb
- Mehl — Gries
- Mahlt jede Getreidesorte.



- Kein Verlegen des Trichters
- Kein Verstopfen des Mahlganges
- Feinstes Backmehl
- Kraftbedarf höchstens 2 PS
- Kleie getrennt
- Mais, Gewürze etc.

Milchseparatoren, Buttermaschinen, Futterschneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb, Grasmäher (Hoherr Schrantz), Heurechen, Säemaschinen, Hand- und Göpel-Schrotmühlen, Rübenschnneider, sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Grösstes Lager. Maschinenöle und Fette. Freie Besichtigung.

## MAX GEBETSROITHER

Maschinen- und landwirtschaftliche Bedarfsartikel 1328

Wienerstrasse Nr. 9. AMSTETTEN Wienerstrasse Nr. 9.

# Waffenräder



bestes Fahrrad der Republik sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu EN GROS-Preisen in der 1203

## Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

# Hallo!

## Leder für jeden Zweck

## Ledergamaschen aus Blankleder, in einem Stück K 1400

Herren Boxkalb Schnür	1700
" Boxrind " (Zwischen- sohle)	1600
" Kalleeder "	1500
" Kuhleder "	1450
" Kalleeder "	1700
Damen Kalleeder "	1300

## Lederwaren und Reiserequisiten.

## Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

**Zwirne** für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

## Schuhleisten in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

**Gummiabätze, Schuhpasta** (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhriemen u. Börtel, Einlagesohlen** usw.

## Franz Zekl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8 (gegenüber Verkehrsbank).

## U. Gilbert, Waren-Handlung Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.

## Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 804

Eintauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

## Alte Zähne u. Gebisse Gold, Silber

## Brillanten u. Platin

etc. kauft zu jeweiligen Tagespreisen  
Euger & Pichler, Unterer Stadtpl. 23.

# Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 33

Dest. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. im eigenen Hause. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telefon Nr. 23.

Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313,000,000.

### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Odbing — Graz — Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. — Kremsmünster — Labach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstraße 28 — I. Kärtnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Eubenberg 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek  
II. Praterstraße 67 — II. Favorit. 17 — IV. Margaretenstr. 11  
IV. Wiedenstraße 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VIII. Uferstraße 21 — IX. Ruzdorickestraße 10  
XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Mehlbinger Hauptstraße 3  
XIV. Märzstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

## Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse. Erteilung von Auskünften über die günstige Anlage von Kapitalien.

Nose, insbesondere auch Klassenlose. Einlösung von Koupoups, Besorgung von Kouponbogen, von Winkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren** zu niedrigen Zinssätzen.  
**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassenscheine, Polizzaen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicherer Kassen.  
**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Ver schluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

## Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe. **Spareinlagen gegen Einlagebüchler:** 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassenerlagsscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt. **Uebernahme von Geldeinlagen** in laufender Rechnung. **Tägliche Verzinsung**, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag. **Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** Der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Koupoups, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Beheb ungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post- erlagsscheine stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Mützen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von fingziellen Auskünften kostenlos.**

**Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.**